zu gruppieren. Deswegen kam es auch gestern vor Valjevo nur zu Kämpfen mit feindlichen Nachhuten, die nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara, besetzten Valjevo und Corenovac. Der Empfang in Valjevo war charakteristisch, zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung, dann folgten ihnen unmittelbar Bomben und Gewehrfeuer.

Schwere Haubitzen vor Belgrad. — Scheinwerferduell.

Wien, 16. Nov. Der Kriegskorrespondent der „Neuen Freien Presse" meldet: Feldzeugmeister Potiorek stellte bekanntlich die Beendigung der Operationen im Süden für den Anfang des Winters in Aussicht. Die Ereignisse der beiden letzten Tage erlauben die Annahme, daß sich die Hoffnung Potioreks erfüllen wird. Unsere Offensive in Serbien schreitet sehr günstig fort. Der Feind zieht sich fluchtartig zurück. Die Entscheidung dürfte nahe bevorstehen. Die Lage im Süden läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Vor 14 Tagen setzte unsere Offensive bei Rasa Mitrowitza ein, woran sich die Unternehmungen über Ljesnitza, Loznitza und Zwornitza schlossen. Dadurch wurden die Serben in die Linie Obrenovatsch—Ljubovitza gedrängt. Bei Semendria unternahmen am Dienstag schwache Kräfte Scheinübergänge und stellten durch diese Demonstration große serbische Truppen im Morawatale fest. Vor einigen Tagen beschossen unsere schweren Haubitzen die Belgrader Festung, ohne daß der Gegner antwortete. Jetzt schweigt die Artillerie. Nachts gab es Scheinwerferduelle, wobei die Reflektoren einander abzublenden suchen. Obrenowacz wurde Sonntag früh von österreichisch-ungarischen Truppen eingenommen.

Das Schicksal Belgrads besiegelt.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Budapest: Durch die Inbesitznahme der nach Belgrad führenden Landstraßen, ist das Schicksal der Hauptstadt Serbiens, die 30 Kilometer von dem eroberten Obrenowacz entfernt ist, besiegelt. Die Geschütze der Oesterreicher haben an einzelnen Gebäuden in Obrenowacz, besonders an der serbischen Kirche, von deren Turm mit Maschinengewehren geschossen wurde, großen Schaden angerichtet. Da an der Eisenbahnstrecke Obrenowacz-Valjevo mehrere Orte bereits im Besitz der Oesterreicher sind, wurden viele Lokomotiven und Wagen, die nicht mehr abtransportiert werden konnten, mit Beschlag belegt.

* * *

Eine Rede König Ludwigs von Bayern.

In München werden auf Veranlassung eines neugegründeten Ortsausschusses die Wehrkraftschüler noch besonders militärisch ausgebildet. Bei Besichtigung der Abteilung Mittelschüler, die der Reichstagsabgeordnete Major Dr. v. Calker, der Straßburger Staatsrechtslehrer, zurzeit Kommandeuer des Infanterie-Leib-Regiments in München, vorführte, hielt der König eine Ansprache und sagte:

„Der Krieg wird noch lange dauern. Aber wir werden nicht ruhen noch rasten, bis der Feind aus dem Felde geschlagen ist und wir einen Frieden haben, der uns auf lange Zeit vor Ueberfällen sichert. Ihr bereitet Euch vor auf den Krieg. Vergeßt aber darüber Eure bürgerlichen Pflichten und Eure Studien nicht; denn unsere Erfolge waren nur dadurch möglich, daß wir in der Schule eine Bildung erreicht haben, wie sie in keinem Lande der Welt möglich ist. Vertraut auf Gott, vertraut auf unsere brave Armee und tut Eure Schuldigkeit! Gott befohlen!"

England und Frankreich kriegsmüde?

Die „Deutsche Tageszt." meldet über Rom: Die „Westminster Gazette" erklärt es für Englands Pflicht gegen sich selbst, besonders aber gegen seine Verbündeten, die der feindlichen Wut am meisten ausgesetzt seien, den Krieg nach bestem Vermögen abzukürzen. — Einige französische Blätter lassen bereits den Wunsch nach Frieden sehr deutlich durchblicken. Aeußerst heftig befehdet Clemenceau die französische Regierung in seinem „Homme Enchainee", der jeden zweiten Tag konfisziert wird. Clemenceau greift auch den Präsidenten Poincaree persönlich an und nennt ihn einen „gefährlichen Streber." Die Zensur wütet derart, daß selbst der „Temps" ganze Spalten unbedruckten Papiers aufweist. Im ersten Kriegsquartal übersteigen die französischen Kriegskosten bereits drei Milliarden.

Die Furcht vor der deutschen Landung.

Die englische Presse wird immer sorgenvoller. Der Militärkritiker der „Times" und der Marinekritiker des „Daily Chronicle" drücken übereinstimmend die Meinung aus, daß ein deutscher Flottenangriff bevorstehe. „Daily Chronicle" insbesondere meint, daß die Deutschen mit einer Flottenaktion einen siegreichen Frieden erzwingen wollen. Die Manöver der deutschen Unterseeboote im Aermelkanal und das Erscheinen der Kreuzer vor der englischen Küste hätten gezeigt, daß dieses Meer den Deutschen noch unverschlossen sei. Die englische Flotte ermutige wie zu Nelsons Zeiten die feindliche, auf der hohen See zu erscheinen. Repington, der Mitarbeiter des „Daily Chronicle", wiederholt seine Behauptung, Deutschland werde eine Truppenlandung an Englands Küste versuchen. Englands Inseln seien der Schwerpunkt, wo sich das Geschick des Krieges entscheiden werde. Der Angriff der Küste bilde eine unwiderstehliche Versuchung.

Der geplante französische Durchmarsch durch Belgien.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Vorbereiteter Durchmarsch der Franzosen durch Belgien. Ein beim Kriegsausbruch in Frankreich tätig gewesener deutscher Gasmeister hat unter eidesstattlicher Versicherung zu Protokoll gegeben, nach der Mobilmachung habe er den Bürgermeister des Ortes, wo er Betriebsleiter eines Gaswerkes war, gefragt, welche Maßregeln zur Sicherheit seiner Person und des Gaswerkes man zu treffen beabsichtige. Es sei ihm versichert worden, daß er zunächst ruhig bleiben könne. Das Gaswerk selbst werde von Soldaten bewacht werden. Ein Beamter habe ihm erklärt, es seien in Maubeuge etwa 150 000 Mann und in Givet ebenso viel, die bereit seien, durch Belgien nach Deutschland einzufallen. Der Gasmeister versicherte mit Bestimmtheit, daß diese Aussage mit den genannten Worten schon am 1. August gefallen sei.

Zwei deutsche Fliegerleutnants von den Russen gefangen.

Am 11. November machten die deutschen Fliegerleutnants Merez und Poldte mit einem Albatrosflugzeug eine Aufklärung in der Richtung auf Konin, Kudno und Plozk, wo sie Bomben warfen. Westlich von Rypin wurden sie zur Landung gezwungen und von russischen Dragonern umzingelt, welche einen Versuch zweier deutscher Kompagnien, die beiden Flieger zu befreien, zurückschlugen. Die beiden Leutnants und ihr in gutem Zustande befindliches Flugzeug wurden nach Plozk gebracht.

Eine vergebliche Bitte um russische Hilfe.

Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß König Nikita von Montenegro an den Zaren Nikolaus von Rußland die Bitte gerichtet habe, angesichts der bedeutenden Verluste, die die Montenegriner in den Kämpfen gegen Oesterreich-Ungarn erlitten hätten, russische Ersatzmannschaften und Offiziere nach Montenegro zu schicken. Es sei darauf ein ablehnender Bescheid erfolgt, da Rußland seine Soldaten jetzt selbst brauche.

Der König von Serbien im Sterben?

Der Arzt des serbischen Königs, Dr. Demeter Limba, erklärte einem Journalisten, König Peter liege im Sterben und sein Ableben sei täglich zu erwarten.

Der Burenaufstand.

Aus Kapstadt wird amtlich gemeldet: Der Kommandant von Visser nahm 17 Rebellen zwischen Barryburg und Marigoho gefangen. Der Kommandant von Deberr nahm ein Kommando mit 50 Mann und 70 Pferden in der Umgegend von Schweizereneke gefangen. Auf beiden Seiten waren zwei Leichtverwundete.

Es bleibt doch wirklich seltsam, daß sich die Aufständischen von den Regierungstruppen immer gefangen nehmen lassen und daß man fast nie etwas von Verlusten im Kampf hört. Das muß doch einen Haken haben.

Japaner unter den kanadischen Hilfstruppen.

Nach Mitteilung des japanischen Konsulats in San Franzisko sind am 8. Oktober in Vancouver (Britisch-Columbia) nicht weniger als 392 Japanern auf einmal englische Bürgerpapiere bewilligt worden, um es ihnen zu ermöglichen, in die freiwillige Japaner-Brigade einzutreten, die jetzt in Kanada gebildet wird.

* * *

Feldmarschall Lord Roberts,

der populärste britische Kriegsheld, der im Begriff stand, die französische Gefechtslinie zu besuchen, um seine alten indischen Waffengefährten wiederzusehen, ist, wie schon gestern gemeldet, im Alter von 82 Jahren gestorben.

Oertliches und Sächsisches.

*— Witterungsaussicht für Mittwoch, den 18. November: Bedeckt, zu Niederschlägen geneigt.

*— Einberufung des Landtages. Das Gesamtministerium veröffentlichte gestern die Einberufung des außerordentlichen Landtages für Dienstag, den 24. November d. J., auf Grund von § 115 der Verfassungsurkunde. Den Mitgliedern der ständischen Kammern werden vom Ministerium des Innern besondere Einladungen zugehen.

*— Der 58. sächsischen Verlustliste entnehmen wir folgendes: Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 107: Gefreiter Richard Stiegler aus Bernsdorf, verwundet. Gefreiter Paul Ewald Tetzner aus Langenchursdorf, vermißt. Gefreiter Ernst Otto Hübsch aus Rüsdorf, vermißt. Heinrich Richard Venter aus Hohenstein-Ernstthal †. Gefreiter Emil Richard Weißflog aus Hohenstein-Ernstthal, vermißt. Paul Richard Lasch aus Oberlungwitz, vermißt. Unteroffizier Karl Hermann Sachse aus Gersdorf, schwer verwundet. — Infanterie-Regiment Nr. 134: Gefreiter Robert Kurt Hillig aus Gersdorf, leicht verwundet.

k— In den letzten Tagen kehrten wieder eine größere Anzahl hiesiger Arbeiter aus Ostpreußen zurück. Starke Kälte und sonstige Umstände veranlaßten die Leute zur Rückkehr in die Heimat.

*— Ein lustiges Schneetreiben setzte vergangene Nacht ein und hielt auch heute noch an. Der Schneefall hatte jedoch nur zur Folge, daß sich auf Wegen und Straßen der wenig beliebte „Matsch" bildete.

* **Hohenstein-Ernstthal**, 17. Nov. Angepaßt dem Ernst der Zeit hielt gestern abend der Königl. Sächs. Militärverein „König Albert" in seinem Vereinslokal anstelle des alljährlich üblichen Stiftungsfestes eine einfache Jubilarfeier ab. Eröffnet wurde der Abend mit dem Gesang des Liedes „Deutschland hoch in Ehren", worauf Herr Vorsteher Gaam die Erschienenen begrüßte und der im Felde stehenden Brüder, Söhne und Kameraden, die für des Vaterlandes Ehre und Herrlichkeit ihr Leben in die Schanze schlagen, in sinnigen Worten gedachte. Seine Ansprache beendete er mit einem Hoch auf den hohen Protektor von Sachsens Militärvereinen, Se. Maj. König Friedrich August, in das die Versammlung begeistert einstimmte und den ersten Vers der Königshymne sang. Im weiteren Verlauf des Abends feierte Herr Adolph Pfefferkorn die lange Friedensarbeit unseres Heldenkaisers Wilhelm II, die sich in dem Gange der jetzigen Kriegsereignisse im rechten Lichte zeige. Redner schloß mit dem Dichterworte: „Wo eine deutsche Zunge klingt 2c. 2c." und einem Hoch auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm II., worauf „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen wurde. Nach Verklingen einiger weiterer vaterländischer Lieder wurde den beiden Jubilaren, den Herren Adolph Stützner und Richard Prebitzer, für 25jährige treue Mitgliedschaft durch den 2. Vorsteher Herrn Pfefferkorn das vom Verein gestiftete Jubiläumszeichen überreicht. Herr Pfefferkorn rühmte die dem Verein von den Jubilaren bewiesene Treue und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Zahl der dem Verein angehörenden Jubilare eine stattliche sei, sei es ihm doch vergönnt, zum 13. Male liebe Kameraden für altbewährte Treue und Kameradschaft im Namen des Vereins auszuzeichnen. Mit der Bitte und Mahnung zugleich, in dieser ernsten Zeit die bisher bewiesene Treue und Kameradschaft auch weiterhin hochzuhalten, schloß Redner mit einem Hoch auf die Jubilare. Herr Adolph Stützner dankte zugleich im Namen seines Mitjubilars und betonte, daß es Ehrenpflicht sei, in unwandelbarer Treue und Kameradschaft die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen und hochzuhalten, und gelobte, auch fernerhin eingedenk der unserem Vaterlande auferlegten schweren Opfer in alter Treue auszuharren. Mit dem Wunsche, daß Gott unserer gerechten Sache und unseren tapferen Kameraden bald den ehrenvollen Sieg bescheren möge, schloß Redner mit einem Hoch auf den Verein, worauf das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" angestimmt wurde. Herr Prebitzer schloß sich, seinen Dank abstattend, den Worten seines Vorredners an. Auf Antrag des Herrn Wetzel wurde an den Führer der Ostarmee, Se. Exzellenz Generaloberst von Hindenburg, eine Dank- und Huldigungskarte folgenden Inhalts abgesandt: „Der Königl. Sächs. Militärverein „König Albert" zu Hohenstein-Ernstthal wurde heute anläßlich seiner Jubilarfeier durch den Sieg Ew. Exzellenz freudigst überrascht und gestattet sich, Ew. Exzellenz in dankbarer Verehrung den herzlichsten Dank und kameradschaftlichen Gruß darzubringen." — Herr Gustav Richter regte in sinniger Ansprache an, unserer im Felde stehenden Brüder, Söhne und Kameraden, die in heißem Ringen um des Vaterlandes Sicherheit Gut und Blut opfern, auch heute zu gedenken. Man veranstaltete hierauf eine Sammlung, die einen ansehnlichen Betrag ergab, der zum Ankauf von Liebesgaben unserer im Felde stehenden Mitglieder Verwendung finden wird. Nach Absingen einiger weiterer vaterländischer Lieder gedachte Herr Adolph Pfefferkorn der Leistungen unserer Marine; dabei in ehrenden Worten die gefallenen Helden feiernd, worauf das Flaggenlied angestimmt wurde. Einzelvorträge auf der Violine und die Deklamation des ergreifenden Gedichtes „Mein schwerster Gang", vorgetragen von einigen Mitgliedern, fanden beifällige Aufnahme und Anerkennung. Zum Schluß gedachte noch Vorsteher Gaam der dem Vereine angehörenden Ritter des Eisernen Kreuzes, unter denen sich außer den Herren Offizieren auch der Karabinier Reuther, ein Sohn des Vereinsmitgliedes Veteran Franz Reuther, befindet und gab seinem Wunsche dahin Ausdruck, daß es den Tapferen beschieden sein möge, das erworbene Ehrenzeichen noch in langer Friedenszeit tragen zu können. Nach Absingen einiger weiterer ernster vaterländischer Lieder fand die erhebende Feier, die noch lange in Erinnerung der Teilnehmer bleiben wird, ihr Ende.

*— Flaggenschmuck trugen gestern aus Anlaß des neuen Sieges über den überlegenen russischen Feind zahlreiche öffentliche und Privatgebäude.

k— Wieder ist ein Hohenstein-Ernstthaler auf dem westlichen Kriegsschauplatze gefallen. Wie jetzt seinen Angehörigen mitgeteilt wurde, ist der auf der Logenstraße wohnende verheiratete Ersatzreservist Max Franke, Sohn des auf der Feldstraße wohnenden Wirkers und Hausbesitzers Franke, in Frankreich von einer feindlichen Kugel tödlich getroffen worden.

*— Erloschen. Die vor einigen Tagen unter dem Viehbestande des Grundstückes Badstraße Nr. 6 ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

(i) **Oberlungwitz**, 17. Nov. Dem Unteroffizier der Reserve Arno Wendler von hier, dem Grenadier-Regiment Nr. 101 angehörend, wurde für besondere Leistungen die König-Friedrich-August-Medaille in Silber verliehen.

** **Oberlungwitz**, 17 Nov. Den Heldentod erlitten hat der Sohn Otto Ernst des Herrn Otto Naumann hier. Bei einem Gefecht in der Nähe von Sommepy (Frankreich) mußte er sein jugendliches Leben lassen. Obwohl bereits am 14. September gefallen, erlangten die Eltern erst jetzt die betrübende Gewißheit. Der Gefallene stand im 24. Lebensjahre und gehörte dem Infanterie-Regiment Nr. 181 an.

st. **Wüstenbrand**, 17. Nov. Den Heldentod starb auf Frankreichs Schlachtfeldern der von hier stammende Max Hauck vom Infanterie-Regiment Nr. 104. Hauck war derselbe, der, wie wir bereits in Nr. 261 unserer Zeitung mitteilten, mit noch zwei Kameraden einen Turm sprengte, auf dem ein feindlicher Beobachtungsposten arbeitete. Bei der Sprengung wurden die drei Tapferen von den Trümmern des zu früh einstürzenden Turmes begraben. Während der Gefreite von einer 38 Stunden später dort vorüberziehenden deutschen Abteilung nur tot unter den Trümmern hervorgezogen werden konnte, waren Hauck und dessen Kapierad nur leicht verletzt. Für die vollbrachte mutige Tat wurden die beiden Helden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und erhielten außerdem vom Obersten ein Geldgeschenk von 25 Mark. Von seinen Verletzungen geheilt und in die Front zurückgekehrt, traf ihn bei einem Gefecht am 4. November früh 3 Uhr eine feindliche Kugel. Tödlich getroffen sank der Held zu Boden. Zwei ebenfalls aus seinem Heimatsort stammende Kameraden — darunter ein Feldwebel —, die die Eltern von dem Tode ihres Sohnes auch benachrichtigten, betteten den Helden in fremder Erde.

* **Grumbach**, 17. Nov. Dem Wirtschaftsgehilfen Gustav Kühnert ist in den letzten Tagen aus einer verschlossenen Lade, die in einem Zimmer des am 8. d. M. abgebrannten Seitengebäudes des Gutsbesitzers Bruno Kühnert stand, ein Zigarrenkistchen mit 1400 M. Papier-, Gold- und Silbergeld, ein Handschuhkästchen mit 140 M. in Gold und Silber, ein Militärpaß, andere Ausweispapiere und sonstige Gegenstände gestohlen worden. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden. Ob der Diebstahl während des Brandes oder schon vorher verübt worden ist, war nicht festzustellen.

Depeschen

vom 17. November.

Berlin. Dem Reichstag wird zu seiner neuen Kriegstagung am 2. Dezember eine neue Vorlage zur Bewilligung neuer Kriegskredite vorgelegt werden. Wie die „B. Z." erfährt, wird die Höhe des von der Regierung beanspruchten Kredites ungefähr sich auf der Höhe des ersten Kredites bewegen, also etwa 5 Milliarden betragen. Mit der Zustimmung des Reichstages zu dieser Kreditvorlage will sich die Regierung nur die Ermächtigung beschaffen, den Bedarf des Reiches bis zu Ende des Etatsjahres zu sichern. Es handelt sich lediglich um eine Vorsorge, daher ist auch von einer neuen Anleihe zurzeit nicht zu reden. Das Reich dürfte wahrscheinlich unter Umständen zu dem Mittel greifen, Reichsschatzscheine zu diskontieren.

Berlin. Das „Berliner Tageblatt" nennt den Sieg im Osten einen guten Anfang der neuen Periode des östlichen Kampfes, wenn auch mit diesem Siege die große Masse des russischen Hauptheeres kaum zum Stehen gebracht werde. — Die „Vossische Zeitung" meint, die günstige strategische Lage, in der sich jetzt die verbündeten deutschen und österreichischen Truppen befinden, bietet die Gewähr für weitere Erfolge. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" nehmen an, daß Generaloberst v. Hindenburg mit seinem Generalstabschef Ludendorf seinen Einfluß auf die Neuordnung des Planes im Osten eingesetzt habe. In Zusammenhang damit stehe wahrscheinlich auch die neue Offensive gegen Serbien. — Die „Kreuzzeitung" weist auf die notwendige Enttäuschung der Westmächte durch den gestrigen Hindenburgschen Sieg hin, die umsomehr auf die russische Offensive gehofft hatten, als ihre Stellung im Westen schwierig wurde, während unser Angriff in Flandern einen weiteren, wenn auch langsamen Fortschritt nimmt.

Wien. Die Festungen Przemysl und Krakau sind sehr gut versorgt; sie können viele Monate, ja sogar ein ganzes Jahr den feindlichen Angriffen trotzen.

Wien. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der Kaiser von Japan hat bestimmt, daß der Kommandant und die Offiziere in Tsingtau ihre Waffen behalten.

Wien. Amtlich veröffentlicht Erzherzog Friedrich einen Aufruf des Oberkommandierenden der Balkanstreitkräfte, Feldzeugmeisters Potiorek, an seine Truppen: Der Feldzeugmeister drückt darin den ihm unterstellten Truppen seine Anerkennung für die Leistungen aus, die zum Sieg über die Serben und zur Gefangennahme von 8000 Serben und Erbeutung von 42 Geschützen, 31 Maschinengewehren und reichem Kriegsmaterial geführt haben. Der Erzherzog fügt hinzu, daß er selbst die tapferen Truppen und ihren siegreichen Führer im Namen aller ihm unterstehenden Streitkräfte zu ihrem glänzenden Erfolge beglückwünscht habe.

Haag. Der Kriegskorrespondent der „Daily Mail" berichtet vom Sonntag aus Calais, indem er den Kampf in dem Gehölz von Ypern

SLUB
Wir führen Wissen.